

Der 48ste Brief.

Muthgebung und Unterricht an eine neu erweckte Person. Verhaltensregeln wegen äußerer Bekanntschaft, wie auch wegen Kirch- und Abendmahlgehen.

In der Gnade Gottes vielgeliebter
und werther Freund!

Deuer Zuschreiben vom 28ten Jan. ist mir angenehm gewesen; denn da ich beides den unseligen Zustand eines unbefehrten, und auch die Glückseligkeit eines bekehrten Menschen aus göttlicher Gnade in meinem Maß erkannt habe; so erfreuet es mich innigst, wo ich sehe, daß irgendwo ein verlornen Sohn in sich schlägt, und sich aufmachtet, um zu seinem Vater zu gehen. Ich bin auch ein solcher Sauhirt gewesen, und wie ich nach tausendfachen Drohungen und Locken endlich kam, wie ich war, um zu werden, was ich nicht war, so durfte ich nur ein wenig betteln und warten, da ich unendlich gnädiger aufgenommen wurde, als ichs je hätte hoffen und denken können.

Weil ich nun das Vaterherz kenne, so kann ich nicht anders, als den bußfertigen, Kommenden Sündern, Muth einsprechen, daß der Ausgang herrlich seyn werde. Dieß
beweget

beweget mich dann auch, auf des lieben Freundes Brief zu antworten, da ich sonst gern unbekannt bleibe. Außerordentliche Geheimnisse sind bei mir nicht zu suchen. Mein Weg ist einfältig nach dem Evangelio, und ich kann meine ganze Theologie mit kurzen Worten sagen: **GOTT** war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber. 2 Cor. 5, 19.

Dieser in Christo versöhnte **GOTT** und Erbarmer ist uns unaussprechlich nahe, klopfet an die Thür unserer Herzen, und bittet, daß wir, von der Sünde umkehrend, uns auch mit ihm sollen versöhnen lassen. Alle Unruh über unsern gefährlichen Zustand; alle Einsicht unsers Verderbens, unserer Finsterniß und unsers Unvermögens: alles Weh und Jammer über unsere Sünden sind eitel Wirkungen dieser innig nahen Liebe **GOTT**es in Christo **IESU**. Wir sollen nur gestehen, daß wir solche Leute sind, wie wir sind, vor dem klaren Angesicht des gegenwärtigen **GOTT**es; und ohne uns zu wollen schmücken, oder selber helfen, nur hungern nach der in Christo eröffneten Gnade und Liebe, mit demüthigem Vertrauen. Unter dieser Arbeit ist es eben diese ewige Liebe **GOTT**es, welche ein solches unauslöschliches geheimes Hungern im Grunde erwecket, aus Kreatur, Sünde und Selbstheit hinaus, wieder zu seinem Vater und Ursprung zu kehren. Unzählige Mal wird bisweilen dieser sehnliche

liche Hunger durch Unglauben zu Boden geschlagen, sonderlich wo er in etwas anders eingehet, als in die pure Gnade, und die Seele von sich selbst viel erwartet: aber eben so oft wird die hungernde Glaubensbegierde wieder aufgeweckt, sich lediglich an den zu halten, der so nahe und so getreu ist.

Und in diesem Glauben läßt der HErr auch keine einzige Seele zu schanden werden. Wann seine Stunde da ist, öffnet er sein Vaterherz, heilet und erneuret uns öfters in einem seligen Augenblick durch die Mittheilung seiner Liebe und die Erscheinung seiner Zukunft. Sollten wirs auch eben so empfindlich noch nicht erfahren und sehen, daß der HErr gut ist, so sollen wirs doch glauben nach der Schrift, und nach dem Zeugniß derer, die es gesehen, und uns nur mit Ganzheit diesem GOTT ergeben. Er ist gewißlich gut, und allein genugsam, uns zu vergnügen in Zeit und Ewigkeit. Weil er aber ein solcher ist, so hat er auch gern, daß wir alles andere Vergnügen willig drangeben, und aus herzlichster Liebe zu dem so innig nahen Freunde, der uns, pur aus Gnaden, unsere Sünden vergeben, und mit einem heiligen Ruf berufen hat, unser Liebstes und Bestes dran wagen, damit Er allein unser Schatz sey. Alles um Alles, das ist unsere ganze Sache. Und dennoch ist es kein Kauf, sondern beiderseits ein freies Liebesgeschenk.

Betrübe

Betrübe er sich nicht, daß er nicht viel Anleitung oder Bekanntschaft mit Freunden hat: was und wann es nöthig ist, wird die göttliche Vorsehung schon geben. Gar zu viel Handleitungen gibt oft Aufenthalt. Es gibt hin und wieder viel gute Leute, die man alle lieben muß: aber Freunde, die uns wahrlich in Gott beförderlich sind, die sind so haufenweise nicht zu finden; Gott führt uns solche zu, wann es ihm beliebt. Er selbst ist uns näher, als kein Freund ist. Er siehet, er kennet uns durch und durch. Er sagt es uns eigentlicher, wie wir wandeln sollen, als kein Werkzeug thun kann; und was er sagt, das gibt er auch. Gewöhne er sich an die Gegenwart dieses Gottes, der wird ihn recht führen!

Daß er allen offenbaren Sünden abgesagt, ist gut und nothwendig; allein er fühlet es, daß der Grund nicht taugt. Gottes ewige Liebe in Christo muß von Innen einfließen, und durch sich selbst eine gründliche Erneuerung schaffen: da hinein wende er sich mit demüthigem Vertrauen, und lerne warten auf den Herrn. Suche er nicht zu viel überall! Inwendig in seinem Herzen ist es zu finden, was ihn beruhigen und ewig vergnügen kann.

Mich wundert nicht, daß eben dasselbe Licht, so ihm das Elend in sich selbst entdeckt, ihm zu gleicher Zeit das Verderben der Welt und den Verfall der äußeren Kirche

einsehen macht. Also pflegt es zu gehen: aber dabei ist Vorsichtigkeit nöthig, daß man sein Gesicht nicht zu stark hinaus wende, und wider Babel außer sich eifere, da man inwendig noch selbst in Banden und Verwirrung steckt. Wir wollen erst den Brand in unserem eigenen Hause löschen lassen, hernach mögen wir dem Nachbar helfen, aber mit Wasser. Das Verderben in der äußeren Kirche kann ich ja nicht läugnen; mich deucht aber, der liebe Freund hat jetzt nöthigere Dinge zu thun, als sich damit aufzuhalten. Sinein, hinein, mit GOTT allein! Sich abzusondern von Kirch' und Abendmahl rathe ich auch nicht an. Es bestehet in einer solchen Separation nichts Wesentliches; ist wohl manchem schädlich gewesen. Doch muß er nirgend etwas wider sein Gewissen thun, sondern, wo er über sein Abendmahlgehen in seinem Gemüth sollte bedrängt werden, da thut er besser, daß er davon bleibet, und der Zeit erwartet, ob ihm etwa der HERR künftig nähere Oeffnung darin geben möchte. Einen Lasterer oder offensbar fleischlichen Prediger möchte ich auch nicht gern hören. Und, wenn die Umstände also sind, da kann man sich wohl eine Zeitlang zurück halten, ohne darum einen Vorsatz aufs Künftige zu nehmen, vielweniger andere zu urtheilen, die es anders machen. Das Reich GOTTES ist nicht Essen oder Trinken, Röm. 14, 17. oder sonst einige äußere

äußere Satzungen halten, oder unterlassen,
sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude
im heiligen Geist.

Hiemit muß ich abbrechen, und empfehle
den lieben Freund von Herzen der sanften
Liebe Jesu, und bleibe nebst herzlichem Gruß

Sein

Mülheim, geneigter Freund und
den 12. März, 1744. Mitpilger.

Der 49ste Brief.

An einen todtkrank gewesenen Bruder, über seine
Besserung.

Herzlich geliebter Bruder N.

Heut Morgen bekommen wir durch den lie-
ben Bruder N. die angenehme Nach-
richt, daß der gütige Heiland dir einige Ru-
he gegeben, und es sich mit deiner Krank-
heit zu einiger Besserung anlaße. Gelobet
sey die Freundlichkeit unsers Gottes dafür!
Und noch mehr wollen wir ihn loben und
lieben, wenn wir Bericht bekommen werden,
daß es mit dieser deiner Besserung conti-
nuirt. Zwar, mein lieber Bruder, würde ich

R 2

Gott